



Ich mache mal einen Versuch und schätze, jede kennt vermutlich mindestens eine von diesen Figuren, oder?

Bilbo Beutlin, Prinz Kaspian, Harry Potter, Aragorn, Lord Voldemort, Gimli, Aslan etc.

Sollten jemandem tatsächlich alle diese Figuren unbekannt sein: Alle gehören zu sehr bekannten Fantasy-Geschichten. »Der Herr der Ringe«, »Die Chroniken von Narnia« und »Harry Potter« sind in den letzten Jahren aus den Kinosälen nicht mehr wegzudenken – und nicht wenige von euch warteten bestimmt mit mir zusammen darauf, dass in diesem Winter endlich »Der kleine Hobbit« in die Kinos kam. Aber auch die Bücher dazu werden nach wie vor gerne gelesen, haben sogar den

einen oder anderen Jugendlichen endlich wieder ans Lesen gebracht.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass es sogar Nachtschichten für die Paketzusteller angeordnet wurden und Buchhandlungen nachts die Türen öffneten, um einen neuen »Harry Potter«-Band direkt an die wartenden Teens zu verkaufen. Es gab regelrechte »Harry Potter«-Partys, mit Kostüm und allem drum und dran, zumindest in meiner Heimatstadt.

Doch Fantasy ist keine neue Modeerscheinung. Fantasy-Romane haben schon die Generation unserer Eltern und Großeltern begeistert. Als ich klein war, habe ich den Film »Die unendliche Geschichte« mehrfach gesehen und mit dem Hauptdarsteller Bastian mitgefiebert, mit



Was Teens an Fantasy interessiert

seinem Freund Atréju gelitten und natürlich auf den Namen der kindlichen Kaiserin gewartet. Als mein Sohn alt genug war, habe ich ihm das Buch geschenkt, das der Autor Michael Ende bereits 1979 erstmals veröffentlicht hat. Die Bücher »Der Herr der Ringe« und »Die Chroniken von Narnia« sind in England sogar schon um 1955 veröffentlicht worden, doch die großen Kinoerfolge haben sie jetzt noch einmal ganz neu populär werden lassen.

Was macht Fantasy-Geschichten genau aus und wo unterscheiden sie sich von anderen Genres, z. B. Science Fiction?

Wenn man sich die bekannten Fantasy-Bücher einmal anschaut, vereint alle ein bestimmtes Merkmal: In jeder Geschichte gibt es eine fiktive Welt, in der das Magische und Übernatürliche selbstverständlich ist. Hier gibt es Figuren, die wir auch aus Märchen kennen. Nicht selten sind die fiktiven Welten, in denen die Geschichten spielen, angelehnt an frühere Mythen und Heldensagen, spiegeln sie die Welt der Ritter und Drachen wieder, wie wir sie uns seit dem Mittelalter vorstellen.

Doch es gibt in der Welt der Fantasy durchaus auch unterschiedliche Gruppierungen, hier sind drei der eher bekannten Vertreter dieser einzelnen Untergruppen: Wenn sich die Geschichte, so wie bei »Herr der Ringe« oder auch der im letzten Jahr erstmals im Fernsehen zu sehenden Reihe »Game of Thrones« (als Buch auch unter »Das Lied von Eis und Feuer« bekannt) in einer rein ausgedachten Welt ereignet, nennt man dies »High Fantasy«. Bei Geschichten, die neben der fiktiven auch die reale Welt als Schauplatz haben (so wie »Die Chroniken von Narnia« oder »Harry Potter«), spricht man von »Urban Fantasy«. Ein weitere Zweig ist die »Animal Fantasy«, in der

Tiere die darstellenden Figuren sind – so wie z. B. in »Warrior Cats« oder »Legende der Wächter«.

Science Fiction orientiert sich in seiner Ausrichtung hingegen an das, was in der Zukunft möglich sein könnte, wenn der technische Fortschritt und die wissenschaftlichen Fähigkeiten uns wie bei »Raumschiff Enterprise« in Galaxien entführt, die noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat. Hier ist entscheidend, dass auftretende Phänomene oder »unmögliche« Dinge mit einer Form wissenschaftlicher Erklärung plausibel begründet und erklärt werden, wobei diese Erklärungen dann noch lange nicht realistisch sein müssen.

Doch was ist es genau, was die Leser – und gerade Jugendliche – an Fantasy-Geschichten interessiert? Und welche Argumente haben die Kritiker gegen Fantasy?

Wer sich nicht für Fantasy begeistern kann, dem fehlt häufig das Rationale an der Geschichte oder man kann sich nicht so mit dem »Märchenhaften« in der fiktionalen Welt anfreunden. Dazu kommt, dass dem Fantasy-Bereich fehlende »Tiefe« vorgeworfen wird, soll doch so eine Geschichte vermeintlich nicht bilden oder dem Leser bei der Lösung von Alltagsproblemen helfen. Ganz im Gegenteil, so die Kritiker, Fantasy-Geschichten ermutigen den Leser gerade zu, sich aus der realen Welt zurückzuziehen und sich in eine beliebige Traumwelt zu flüchten, statt sich mit dem »Hier und Jetzt« auseinanderzusetzen.

Dem Autor J. R. R. Tolkien (»Der kleine Hobbit«, »Der Herr der Ringe«) hat diese Eigenschaft von Fantasy-Romanen nicht kritisiert, sondern verteidigt und dazu das Bild eines Häftlings gewählt: Wenn dieser weder seine Gefängniszelle verlassen kann, noch einfach nach Hause gehen darf, soll er dann auch noch dafür verachtet werden, dass





er sich mit etwas anderem beschäftigt als dem Gefängnisalltag? Vielleicht findet sich in diesem Vergleich auch eine Antwort dafür, was die Leser an Fantasy begeistert. Die Jugendlichen wachsen in einer Gesellschaft auf, die sich unheimlich schnell weiterentwickelt und stetig verändert. Es gibt immer mehr Wahlmöglichkeiten, die aber eine schnelle Entscheidung fordern. Die Schule fordert immer mehr, die Freizeit wird immer weniger. Ich stelle mir vor, dass sich in dieser Situation der beschränkten Freiheiten auch das eine oder andere Mädchen aus den Gruppen so fühlt wie in einem Gefängnis, nur dass die Mauern immer enger an einen heranrücken. Schließlich nimmt dieses Mädchen ein Buch in die Hand und taucht ein – taucht ein in eine ganz andere Welt und entflieht dem Alltagsstress wenigstens für eine kurze Zeit. Wer sich noch nie durchs Außenland gelesen hat oder Narnia besucht hat, weiß gar nicht, was sie verpasst hat.



Als totaler ›Tolkien-Fan ist Sandra Thies von Mittelerde und den Geschichten zwar völlig begeistert – kommt aber nicht drum herum, Gottes phantasievolle Schöpfung und seine spannende Geschichte mit den Menschen noch viel wundervoller zu finden.

In dieser Welt geht es noch um die wirklich wichtigen Dinge: Liebe und Vertrauen, den Kampf Gut gegen Böse, den Wert der Freundschaft, hier spielen Schulnoten, Modetrends und Charts keine Rolle. Oder kann sich irgendjemand vorstellen, dass sich Frodo und Sam den Weg zum Schicksalsberg mit ihrem neusten Smartphone suchen und Diskussionen um die neueste Android-Software führen? Das Hermine, statt an Harrys und Rons Seite gegen die Todesser zu kämpfen, stundenlang nach den passenden Schuhen zum Outfit sucht? Sicherlich, auch die Figuren in Fantasy-Geschichten tragen menschliche Züge und es gibt immer die Netten und die Bösen in einer Geschichte, solche die man gerne mag oder nicht.

So findet jeder Leser und jede Kinobesucherin für sich eine eigene Identifikationsfigur, in die wir uns gerne hineinversetzen. Einmal so mutig sein wie Frodo, so schlau wie Hermine, so schnell wie Aslan. Wir erleben Figuren, die Eigenschaften haben, die wir auch gerne hätten, aber erleben auch, dass diese Helden selber Schwächen haben und Herausforderungen bestehen müssen, denen sie lieber aus dem Weg gingen.

Genau an dieser Stelle entdecken wir uns dann wieder. Darum finden sich in solchen Büchern auch viele Hinweise darauf, was im Leben wirklich wichtig ist und wie wir miteinander umgehen könnten.

Ein Beispiel macht dies deutlich:

Der kleine Hobbit Bilbo Beutlin macht sich auf den Weg, gemeinsam mit Gandalf und den Zwergen Neues zu entdecken und aufregende Abenteuer zu erleben. Er lernt auf seiner Reise, wie wichtig die Freunde sind, die an seiner Seite mit ihm reisen und mit ihm kämpfen.

Als er sich darüber ärgert, dass er seinen Widersacher Gollum beim ersten Aufeinandertreffen nicht getötet hat, lernt er von Gandalf etwas sehr Wichtiges: »Viele die leben, verdienen den Tod. Und manche, die sterben, verdienen das Leben. Kannst du es ihnen geben? Dann sei auch nicht so rasch mit einem Todesurteil zur Hand.«

So stellen sich Teens in Fantasy-Geschichten mit spielerischer Leichtigkeit bemerkenswert wichtigen Moralfragen, gelangen aus ihrer weithin bestimmten Rest-Freizeit in einladende Fantasiewelten und suchen nach Eigenschaften des Starken, Guten und Verlässlichen, um diese für sich selbst nutzbar zu machen.

Sandra Thies